

Dr. Daniel K. Darko, Gefängnisbriefe, Sitzung 20, Atemlose Anrufung, Epheser 1,3-14

© Dan Darko und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die 20. Sitzung: „Atemlose Anrufung“, Epheser 1,3–14.

Herzlich willkommen zurück zur Vorlesungsreihe über den Epheserbrief.

Wir haben uns bisher mit der Einleitung des Epheserbriefs beschäftigt. In den letzten zwei Stunden haben Sie den breiteren Hintergrund des Epheserbriefs kennengelernt und die ersten Verse besprochen. Falls Sie sich an die letzte Stunde zum Epheserbrief erinnern: Ich habe Kapitel 1, Verse 3 bis 14, vorgelesen. In dieser Stunde werden wir uns nun mit diesem Abschnitt befassen, der in einem griechischen Text eigentlich ein einzelner Satz ist, und einige Aspekte genauer betrachten, da Sie nun einen guten Überblick über die zuvor gezeigte Gliederung haben.

Betrachten wir also einige der wichtigsten Punkte, insbesondere Vers 3. Dort heißt es: „Gepriesen sei Gott, der uns in der himmlischen Welt mit jedem geistlichen Segen gesegnet hat.“ Ich möchte eure Aufmerksamkeit auf den Kern dieser Aussage lenken. Lasst uns Gott preisen.

Worauf beruht das? Weil er uns gesegnet hat. Anders gesagt: Die Gesegneten preisen nun Gott, weil er sie wahrlich gesegnet hat. Der Kern der Aussage ist, dass er sie mit jedem geistlichen Segen beschenkt hat.

Ich erinnere mich an eine Vorlesung über den Epheserbrief, in der eine Professorin – auch heute noch eine sehr berühmte Professorin an einer renommierten Universität – mir als Doktorandin jeden einzelnen geistlichen Segen jener Zeit erklärte. Mir wurde bewusst, welch ein Kampf das für jemanden war, der in einem westlichen Land aufgewachsen war und sich nicht so sehr mit den soziologischen Dimensionen der damaligen Zeit, den sozialen und religiösen Aktivitäten Westkleinasiens und dem Kampf um die geistlichen Segnungen auseinandergesetzt hatte. Und sie erklärte es mir, und das gelang ihr größtenteils sehr gut.

Später, als ich mich in meiner Forschung dem Epheserbrief widmete, wurde mir bewusst, welch tiefgründiger Satz das ist: „Gepriesen sei Gott, der uns mit jedem geistlichen Segen beschenkt hat.“ Ich möchte dies etwas genauer erläutern.

Jeder geistliche Segen. Wenn Sie, wie Sie sich vielleicht aus unserer einleitenden Diskussion erinnern, im ersten Jahrhundert in Ephesus gelebt haben, beginnen Sie zu erkennen, dass alles im Leben mit geistlichen Aktivitäten verbunden ist. Der Bauer braucht geistliche Unterstützung, um erfolgreich zu sein.

Das junge Mädchen braucht spirituelle Unterstützung, um einen guten Ehemann zu finden. Geschäftsleute brauchen spirituelle Hilfe. Sogar der Sportler nutzt magische Mittel, um zu gewinnen.

In einer Gesellschaft, in der man das Gefühl hat, spirituelle Unterstützung zu benötigen, um erfolgreich zu sein, weil andere versuchen, einen mit spiritueller Macht zu unterdrücken, mit einem zu konkurrieren oder einen zu überholen, sind spirituelle Segnungen von großer Bedeutung. Alles, was ein Mensch besitzt und kann, wird nicht nur als eigene Leistung verstanden, sondern auch als Gabe einer spirituellen Instanz – sei es der Gott im eigenen Haus, die Gottheit oder der Schrein, dem Opfergaben dargebracht werden. Manche kehren sogar zurück, um diesen Gottheiten Dankopfer darzubringen für die großen Wohltaten, die sie ihnen erwiesen haben.

Paulus sagte, dass wir als Gemeinde in Ephesus Gott preisen sollten, weil er uns gesegnet hat. Eine der größten Gaben, mit denen er uns gesegnet hat – und das sollten wir wissen, bevor wir ins Detail gehen –, ist, dass er uns mit geistlichen Segnungen beschenkt hat. Und zwar nicht mit irgendwelchen geistlichen Segnungen.

Es ist kein spiritueller Segen. Aber er hat uns mit jedem spirituellen Segen gesegnet. Lasst uns ihn segnen.

Was wir sonst vom Heiligtum der Artemis bräuchten, damit hat er uns gesegnet. Was wir sonst vom Heiligtum der Demeter bräuchten, damit hat er uns gesegnet. Oh, das Heiligtum des Zeus stand in Ephesus.

Du brauchst nicht dorthin zu gehen, denn Gott hat dich mit allem geistlichen Segen beschenkt, den du brauchst. Wenn es um Schutz geht, hat er dich gesegnet. Du brauchst nicht in Angst zu leben.

Du kannst dein Leben weiterleben. Wow. Gepriesen sei Gott, der uns mit jedem geistlichen Segen an einem bestimmten Ort, in einem bestimmten Bereich, in einem bestimmten Raum gesegnet hat.

Er hat uns in Jesus Christus, dem Herrn, mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Sphären gesegnet. Wahrlich! Solange wir in Christus sind, sind wir mit jedem geistlichen Segen beschenkt.

Lasst uns Gott dafür preisen. Könnt ihr euch vorstellen, warum Paulus einen so langen Satz schreibt, wenn er so beginnt? Deshalb nenne ich ihn eine ehrfurchtgebietende Anrufung. Er betrachtet eine Stadt mit 50 heidnischen Tempeln, magischen Praktiken und all dem und sieht, was Gott für seine Kinder getan hat.

Und er fährt fort: Wisst ihr was? Gott hat uns gesegnet. Lasst uns seinen Namen preisen. Er hat uns in Jesus Christus, dem Herrn, gesegnet.

Und er hat uns in den himmlischen Regionen gesegnet. Die himmlischen Regionen sind ein Konzept, das ich im Laufe unserer Diskussion im Epheserbrief hoffentlich noch genauer erläutern kann. Das Konzept der himmlischen Regionen ist kein Konzept wie ein Ort oder Ähnliches.

Es handelt sich um ein kosmologisches Verständnis der antiken Welt, das besagt, dass es in der Welt eine spirituelle Dimension gibt. Diese spirituelle Dimension befindet sich in den himmlischen Sphären. Manchmal wird diese Sphäre in Stufen unterteilt.

In dieser Sphäre wirken böse und gute spirituelle Kräfte. Es ist die unsichtbare Welt der menschlichen Realität. Ich erinnere mich daran, dass ich recherchiert und mit einigen Gelehrten über das gesprochen habe, was ich die andere Realität nenne.

Und einer der Gelehrten sagte, das sei nicht die Realität, denn Realität sei das, was wir mit unseren Sinnen erfassen können. Ja, das stimmt. Aber für die Christen in Ephesus im ersten Jahrhundert gab es eine andere Realität.

Die unsichtbare Wirklichkeit birgt spirituelle Kräfte, die wirken und unser tägliches Handeln beeinflussen können, zum Guten wie zum Schlechten, sagt Paulus. Wir sind in der unsichtbaren Welt gesegnet. Gott hat uns mit jedem spirituellen Segen beschenkt.

Er wird später zeigen, dass Gott die Macht hat, jede geistliche Macht zu unterwerfen, die versucht, mit uns zu konkurrieren oder uns zu schaden. Er hat Macht über sie. Ja, er hat Christus über sie erhoben.

Und deshalb kann die Kirche aufatmen. Alles, was im geistlichen Bereich einst Furcht einflößte, ist nun nicht mehr zu fürchten. Lasst uns den Namen Gottes preisen.

Wir leben heute in einer Welt, in der wir manchmal so leben, als bräuchten wir Gott nicht. Es ist, als gäbe es hier nichts Spirituelles. Ich finde es ironisch, dass in einer Welt, in der unsere Anthropologie oder unser Menschenbild besagt, dass der Mensch aus Körper, Seele und Geist besteht, oder aus Körper und Geist, oder aus Körper und Seele, uns dieselbe Welt glauben lässt, dass es bei der Gestaltung unseres Lebens allein um unseren Körper geht.

Ich habe lange mit dem Gedanken gerungen, sowohl konzeptionell als auch philosophisch, dass dieselben Menschen, die von einer Seele oder einem Geist als Teil der Menschheit sprechen, die Existenz einer spirituellen Sphäre, einer spirituellen Kraft oder Spiritualität, die das Wohlbefinden der Menschen beeinflussen

kann, leugnen oder ignorieren wollen. Pauls Leser haben dieses Problem nicht. Sie glauben, dass der spirituelle Aspekt des Lebens durch böse spirituelle Kräfte belebt, positiv beeinflusst oder negativ beeinträchtigt werden kann.

Er sagte: „Gepriesen sei der Name Gottes. Du brauchst dir darüber keine Sorgen zu machen. Du bist an einem guten Ort.“

Gott sei Dank, denn ihr kennt diese Götter, die ich euch vorhin in der Einleitung vorgestellt habe. Asklepios, der Gott der Heilung – wenn ihr krank seid und so weiter, ja, dorthin könnt ihr nicht gehen, weil ihr Christen seid. Ihr dürft diesen Göttern nicht huldigen, sie nicht um Hilfe bitten oder ihnen Opfer darbringen. Ihr braucht nicht dorthin zu gehen.

Du brauchst nicht zur Weingöttin zu gehen. Du brauchst nicht zum Schrein der Artemis, aber du brauchst auch nicht den spirituellen Segen der Artemis, denn du bist bereits mit jedem spirituellen Segen gesegnet. Und mir gefällt die Formulierung dieses britischen Gelehrten am besten.

Dies ist insbesondere die Priorität des Himmels, dessen oberster Teil Christus ist, der von den himmlischen Sphären spricht. Unter ihm befindet sich die Kirche, die der Kirche gegenübersteht, aber dennoch innerhalb der himmlischen Sphären wirken die Mächte. Die himmlischen Sphären repräsentieren die Dimension des Transzendenten im menschlichen Leben, durch die sich Existenzmöglichkeiten eröffnen.

Die Möglichkeiten, die Christus symbolisiert, und die Kräfte, angesichts derer eine Entscheidung getroffen werden muss. Wenn Christus erwählt wird, befinden sich die Gläubigen sowohl im Himmel als auch darüber, da sie in Christi Leib sind und unter seiner Herrschaft stehen. Gepriesen sei Gott, der uns mit jedem geistlichen Segen im himmlischen Bereich beschenkt hat.

Warum? Ich versuche, es Ihnen zu erklären. Oh, Gott sei Dank! Warum? Er hat uns erwählt.

Er hat uns erwählt. Er hat uns erlöst und uns mit dem Heiligen Geist versiegelt. Lasst uns ihn preisen.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, wie sich das Ganze entwickelt, damit Sie diese kurze Zusammenfassung verstehen, die ich dort eingefügt habe. Ich werde sie nämlich verwenden, um diesen einen Satz und seine Bedeutung hier zu erläutern. Gott sei Dank, dass er uns erwählt hat. Wow.

Vers 4. Denn wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, so sollen auch wir heilig und untadelig vor ihm sein in Liebe. Er hat uns erwählt. Wir sind es.

Nicht alle außer uns – gemeint sind Gläubige an Jesus Christus. Er erwählte alle Gläubigen, einschließlich Paulus. Paulus spricht von Christen als Gemeinschaft, nicht von einer isolierten Gruppe, damit die Gemeinde versteht, was Gott für die Menschen getan hat, die an Jesus Christus glauben und ihm vertrauen – und dass dies überall dort gilt, wo Christen leben.

Er hat uns, die wir an Christus glauben, gesegnet. Und vielleicht gehören auch Sie, die Sie diese Vortragsreihe verfolgen und Christ sind, zu uns. Er hat uns erwählt.

Er hat uns nicht im Nachhinein ausgewählt. Soll doch jemand denken, das sei Zufall. Nein.

Er hat uns schon vor Grundlegung der Welt auserwählt. Es war von Anfang an Gottes Plan, dass er uns erwählen würde. Oh, wenn du Calvinist bist, solltest du darüber Halleluja rufen.

Das ist kein Zufall. Er hat uns schon vor der Erschaffung der Welt auserwählt. Es ist nicht so, als hätte er diese elenden Menschen gesehen, die an falsche Götter glaubten, sich in allerlei religiösen Praktiken ergingen und gesagt: „Ich habe so Mitleid mit euch.“

Lass mich heute entscheiden, dich aus dieser Situation zu befreien. Nein, so ist es nicht passiert. Es ist auch kein solches Szenario.

Er saß am Strand, als wäre Gott im Urlaub, und während er sich entspannte, sah er ein Kind ertrinken. Er rannte sofort los und sagte: „Ich muss alles tun, um dieses Kind in dieser Situation zu retten.“ Nein. Es war Teil von Gottes Plan.

Er hat uns schon vor Grundlegung der Welt auserwählt. Es war stets sein Wille und Wunsch, Juden und Heiden in der Glaubensgemeinschaft zu vereinen. Paulus wird dieses Argument im Verlauf dieses Briefes noch genauer ausführen.

Gott hatte einen Plan, dass alle Menschen in Christus eins sein werden. Alles wird unter die Herrschaft Christi fallen. Das ist aufregend.

Wäre diese Zeit nicht verlängert worden, wären wir alle in Schwierigkeiten. Er hat uns aus Liebe erwählt und uns dazu auserwählt, heilig und untadelig vor ihm zu sein. Genau das ist der Punkt, der in der heutigen Kirche problematisch ist.

Die Menschen sprechen nicht gern über Heiligkeit und Tadellosigkeit. Doch Paulus sagt in Vers 4, dass er uns zur Heiligkeit und Tadellosigkeit erwählt hat. Versuchen wir, das genauer zu betrachten.

Ich habe Ihnen ein anschauliches Bild von Heiligkeit und Tadellosigkeit vermittelt. Heilig zu sein bedeutet, für Gottes Dienst abgesondert zu sein. Abgesondert durch das Verhalten in einer korrupten Gesellschaft.

Ich habe Ihnen eine Stelle aus dem Alten Testament zum Thema Heiligkeit genannt, genauer gesagt aus dem Deuteronomium. Dort wird beschrieben, wie Gottes Volk heilig sein soll. Der Text im Deuteronomium erinnert uns daran, dass sie auserwählt und abgesondert sind, um heilig zu sein, und dass dies bedeutet, dass sie nicht wie die verdorbene Gesellschaft sein sollen, der sie angehören. Sie sollen abgesondert sein.

Abgesondert zu sein bedeutet, dass sich ihr Verhalten ändern sollte. Es lautet folgendermaßen: Wenn der Herr, euer Gott, euch in das Land bringt, das ihr betreten und in Besitz nehmen sollt, und er viele Völker vor euch vertreibt.

So müsst ihr mit ihnen, den Völkern, verfahren: Reißt ihre Altäre nieder, zerschlagt ihre Säulen.

Verehrt sie nicht. Heilt ihre vernarbten Pfähle. Und verbrennt ihre Götzenbilder mit Feuer.

Denn ihr seid ein heiliges Volk dem Herrn, eurem Gott. Der Herr, euer Gott, hat euch aus allen Völkern der Erde erwählt, sein Volk zu sein, sein besonderes Eigentum. Mit anderen Worten: Mischt euch nicht unter diese heidnischen Bräuche.

Er hat uns zur Heiligkeit erwählt, heißt es im Epheserbrief, und er hat uns zur Makellosigkeit, zur Unbeflecktheit und Reinheit erwählt. Das Bild ist das eines Opfertieres. Das Tier muss fehlerlos sein.

Das Tier muss makellos sein. Tadellosigkeit hat die moralische Bedeutung, moralisch unschuldig zu sein, sodass man gesellschaftlich nicht als tadelnswert gilt. Gott hat uns auserwählt.

Er hat uns aus einem Ort erwählt, der nicht gerade gut ist. Aber er hat uns auch erwählt, heilig und untadelig zu sein. Wahnsinn!

Gepriesen sei Gott, der uns gesegnet hat, der uns vor Grundlegung der Welt auserwählt hat, heilig und makellos zu sein. Ab Vers 5 hat er uns nach seinem Willen zur Kindschaft durch Jesus Christus vorherbestimmt, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns in dem Geliebten gesegnet hat – jenem Wort „Kindschaft“, das ich bereits angedeutet habe.

Adoption war, insbesondere bei den Römern, eine weit verbreitete Praxis. Auch in anderen Kulturen gab es Adoption. Sie unterscheidet sich nicht wesentlich von der Adoption, wie wir sie heute in der westlichen Welt verstehen.

Das ist nicht das Verständnis, das in der Gesellschaft, in der ich aufgewachsen bin, vorherrscht. Wenn wir von Adoption sprechen oder davon, ein Kind zu adoptieren, kann ich einfach jemanden bitten, bei mir zu wohnen. Ich kümmere mich um es und helfe ihm vielleicht beim Schulbesuch.

Ich kann ihnen eine Ausbildung ermöglichen. Ich kann ihnen bis zum Heiratsalter quasi als Elternteil zur Seite stehen. Wenn sie heiraten, gehen sie ihren eigenen Weg.

Sie gehen alleine. Ich bin nicht ihr Elternteil. Ich habe keine Aufenthaltsgenehmigung.

Ich stelle keine Bedingungen. Ihre Eltern sind immer noch ihre Eltern. Sie können jederzeit zurückkehren.

Das ist die Kultur, in der ich aufgewachsen bin. Schon mit 21 Jahren hatte ich zwei Menschen in einer ähnlichen Situation unter meiner Fittiche. Sie würden sagen, das ist Adoption.

Wenn Sie aus einer dieser Kulturen kommen, ist das nicht die Art von Adoption, die wir hier meinen. Adoption bedeutet hier, dass ein rechtliches Verfahren durchgeführt wird, damit die Person ein legitimer Erbe des Adoptierenden wird. Das Wort, das Paul hier verwendet, ist das griechische Wort „uiothesia“.

Uiothesia, als männliche Form, wird normalerweise für adoptierte Männer verwendet. Mir gefällt Tillmans Formulierung dazu. Der Begriff war jedoch in der griechisch-römischen Welt gebräuchlich und bezeichnete dort eine Rechtspraxis, nach der der Familienvater einen nicht-eigenen männlichen Nachkommen als Erben akzeptierte.

Dieses Kind wird erbberechtigt sein. Es wird Anspruch auf alle Rechte haben, die der Vater seinen Kindern gewährt. In diesem langen Satz erinnert Paulus sie daran, dass sie durch den Glauben an Jesus Christus nicht nur als Kinder Gottes adoptiert wurden, sondern auch Anteil am Erbe erhalten haben.

Ihr Erbe wird ihnen erst in der Zukunft, bei der Wiederkunft Christi, vollständig zuteil. Doch schon jetzt sind sie allein durch ihre Adoptivkindschaft mit so vielen Gaben gesegnet. Und dafür sollten sie Gott preisen.

Sie sollten Gott preisen und ihn für all die Wohltaten loben, die er uns erwiesen hat. Er sagt, wir seien erlöst. Er hat uns mit diesem Gefühl der Erlösung gesegnet.

Betrachten wir das Wort „Erlösung“. Er hat uns in ihm, Christus Jesus, gesegnet. Er hat uns erlöst, indem er einen hohen Preis bezahlt hat.

Dieser spezielle Ausdruck, „in ihm“ oder „durch Christus erlöst“, bereitet Gelehrten Kopfzerbrechen. Wie übersetzt man das? Denn übersetzt man es so, als sei das Blut Christi ein Preis für die Erlösung gewesen, so sagt man, dass ein Lösegeld für die Erlösung gezahlt wurde. Und später, so Paulus, sollte sich im frühen Christentum etwas entwickeln, was er damals noch nicht ahnte.

Gelehrte und christliche Religionsvertreter werden eine Sühnelehre entwickeln. Es wird verschiedene Auffassungen dieser Sühnelehre geben. Eine davon ist die sogenannte Lösegeldtheorie.

Die Lösegeldtheorie wird sich mit der Frage auseinandersetzen, ob der Preis für unsere Erlösung bezahlt wurde und an wen. Anselm von Canterbury wird sagen: „Ich glaube, ich weiß, an wen der Preis gezahlt wurde. Er wurde an Satan gezahlt.“ Nein.

Gott hatte kein Recht, mit Satan über die Zahlung des Preises zu verhandeln. Das glaube ich nicht. Paulus will hier nicht zeigen, wem ein Preis gezahlt wurde.

Er benutzte Worte, um ihnen die Kostbarkeit ihrer Erlösung zu verdeutlichen. Um ihnen klarzumachen, dass ihre Erlösung nicht auf billige Weise erfolgte. Sie war kostspielig.

Gott gab seinen einzigen Sohn, um die Adoption für alle, die zu Christus gehören, zu ermöglichen. Und wenn du das verstehst, warum sollte es dann kein guter Grund sein, Gott für diesen Segen zu preisen? In dieser Erlösung hat er etwas wirklich Großartiges angeboten. Lass mich das vorlesen.

In ihm finden wir die Erlösung durch sein Blut. Das ist der Preis: die Vergebung unserer Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.

Halten wir hier inne. Die Vergebung unserer Sünden, all unserer Schuld, hat er uns in Christus, durch Christus und durch sein Blut vergeben. Zu Beginn von Kapitel 2 erinnert Paulus seine Leser – und vielleicht auch uns – daran, dass wir einst tot und leblos in Sünde und Übertretungen gefangen waren, bevor Gott eingriff.

Doch hier, im Geiste des Lobes, möchte er, dass sie sich darüber freuen, dass ihnen vergeben wurde. Uns wurde vergeben durch den hohen Preis, der für uns auf Golgatha bezahlt wurde.

Was haben wir getan, um das zu beenden? Paulus wird es uns später erzählen. Unser Erfolg ist allein seiner Gnade zu verdanken. Er hat uns vergeben, um uns freizukaufen.

Oh Mann, das gefällt mir. Erlösung. Die Sprache der Erlösung wird manchmal auch verwendet, um einen Sklaven freizukaufen, der hohe Schulden hat und versklavt wurde, um diese begleichen zu können.

Es ist auch eine Sprache der Wiederherstellung. Es ist eine Sprache, die verwendet wird, um zu erklären, wenn ein wunderschönes Schmuckstück tatsächlich in einem Müllcontainer verloren geht, dort zehn Jahre lang liegt, rostig wird, immer rostiger und schmutziger wird, stinkt, hässlich wird und schließlich wiedergefunden werden kann.

Schick es zum Goldschmied. Die Wiederherstellung des Schmuckstücks in seinen Originalzustand ist der Prozess, der in der Sprache der Erlösung erklärt wird. Paulus sagt: „Gepriesen sei Gott, denn er hat uns erlöst und uns unsere Sünden vergeben.“

Wow. Und er hat das getan. Auf welche Weise? Aus welchem Grund? Oh, Vers 8. Den er uns so reichlich geschenkt hat.

Das tat er am Ende von Vers 7 gemäß dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich geschenkt hat. Es entspricht dem Reichtum. Mir gefällt dieses Wort, wenn von Freigebigkeit die Rede ist, weil es im Englischen nicht so gut klingt.

Das griechische Wort ist dasselbe, das man für Reichtum verwendet. Denken Sie also darüber nach: Gott besitzt eine solche Fülle an Gnade, dass selbst das Ausmaß Ihrer Sünde nicht seine Gnade aufbrauchen kann.

Und in dieser Gnade hat er uns so reichlich beschenkt. Er vergibt uns alles, was wir ihm schulden, denn er hat genug, um uns zu vergeben, uns zu erlösen und uns in den Zustand der Freiheit zu führen. Vielleicht denkt Paulus dabei an all die Dinge in der heidnischen Welt, mit denen sich die Menschen befasst haben.

Vielleicht dachte Paulus an all die Sünden, in die sich Menschen verstrickt haben, und sagte – nur für den Fall, dass ihr dachtet, es sei zu viel –, dass es für Gott nicht unmöglich war, dafür zu bezahlen. Ja, der Preis war hoch.

Aber er war bereit, es aus Gnade zu tun. Er tat dies nicht durch Verhandlungen oder Manipulation. Er schenkte uns seine Gnade in Fülle.

An einer meiner früheren Schulen sagte ich einmal im Unterricht zu einem Schüler über Paulus, dass Paulus zu Lebzeiten Osama Bin Ladens wohl gesagt hätte: „Wenn Osama Bin Laden sich jemals Christus zuwenden und ihn als seinen Herrn und Erlöser annehmen würde, hätte Paulus gesagt: ‚Gottes Gnade ist groß genug, um ihm zu vergeben.‘ Er hat so viel Blut an den Händen. Aber ihm könnte vergeben werden, und er könnte in die Familie Gottes aufgenommen werden.“

Was ihr getan habt, was sie im Kontext aller Umstände getan haben, ist nichts, was Gott nicht vergeben kann. Unsere Schuld ist nicht größer als Gottes Gnade. Aus seinem Reichtum, aus der Fülle seiner Gnade, die er uns reichlich geschenkt hat, hat er uns erlöst.

Gepriesen sei Gott, der dies ermöglicht hat. Ein Gelehrter erklärt es so: Paulus' Verwendung des griechischen Wortes „ten apolutrosin“ (sie sind zwei, „aimatos“, was so viel wie „Erlösung durch sein Blut“ bedeutet) verdeutlicht, dass ihm die Metapher der Befreiung aus der Sklaverei durch die Zahlung eines Preises sehr wohl bewusst war. Es ist unwahrscheinlich, dass er nicht erkannte, dass diese Bedeutung seinen heidnischen Lesern nicht ohne Weiteres zugänglich war.

Daher ist es unwahrscheinlich, dass er diese Bedeutung nicht vermitteln wollte. Paulus' Hauptanliegen bei der Verwendung der Erlösungsmetapher war jedoch vermutlich, zu verdeutlichen, dass Gott im Tod Christi mächtig zur Rettung seines Volkes kam, so wie er es schon zuvor getan hatte, als er es von den Ägyptern, Babyloniern und anderen Völkern befreite. Das ist die eigentliche Motivation.

Und wenn ich, wie im Epheserbrief, darauf eingehen möchte, muss ich leider ab und zu persönliche Begebenheiten einfließen lassen. Verzeihen Sie mir daher bitte. Egal, wo Sie gewesen sind, egal, wie viele Sünden Sie begangen haben, egal, wie schwer Ihre Schuld Sie belastet – Gott kann Ihnen aus Gnade vergeben und Sie erlösen. Ich hoffe, dass Sie im Laufe dieses Buches das Wesen dieser Gnade verstehen werden.

Ja, das ist wahr. Vers 8: Er hat uns mit aller Weisheit und Einsicht reichlich beschenkt und uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, nach dem Wohlgefallen, das er in Christus beschlossen hat. Wie es für die Fülle der Zeit geplant ist, alles in ihm zu sammeln, was im Himmel und was auf Erden ist.

Ich möchte das Geheimnis kurz erläutern. Gott offenbarte das Geheimnis nach seinem Wohlgefallen. Er tat dies nicht.

Er zeigte nicht alles, was er widerwillig tat. Es geschah nach seinem Wohlgefallen. Im Rahmen der Verwirklichung seines Plans offenbarte er dieses Geheimnis.

Ich sagte Ihnen ja bereits, dass das kein Zufall ist. Schon vor der Erschaffung der Welt hatte er alles geplant. Paulus sagt, der Plan sei da gewesen, und er setze ihn nur noch um.

In seinem letztendlichen Plan, alles in Christus zusammenzufassen, hat Gott dieses Geheimnis zu diesem Zweck offenbart: dass er eines Tages alles in Christus zusammenfassen wird. Ich habe dieses Wort studiert, weil Gelehrte sich lange damit

beschäftigt haben, seine Bedeutung zu entschlüsseln – nämlich die Bedeutung von „alles zusammenfassen“.

Manchmal meinen wir, das Wort impliziere Herrschaft und fasse alles unter Herrschaft zusammen. Doch die Klassische Philologie hat uns verdeutlicht, dass Formulierungen, die sonst nur einmal im Neuen Testament vorkommen, in der klassischen Literatur zu finden sind. Und es ist dieselbe Sprache, die beispielsweise im Gerichtssaal verwendet wird, wenn ein Anwalt oder eine Privatperson einen Fall abschließen will.

Sie sind in der Lage, alle Kernpunkte zusammenzufassen und so den gesamten Stoff zu verdichten, dass sie dem Richter die entscheidenden Informationen prägnant und verständlich präsentieren. In Amerika bezeichnen wir einige dieser Schlussplädoyers als solche, wobei manche Schlussvorträge zu lang geraten. Dies ist jedoch nicht der hier zu vertretende Punkt.

Doch die Fähigkeit des Redners, die Kernpunkte am Ende zusammenzufassen, ist genau die Art von Sprache, die hier verwendet wird. Oder, genauer gesagt, die Fähigkeit des Anwalts, genau das zu tun, ist das, was hier im Spiel ist. Paulus sagt, dass Gott das Geheimnis offenbart hat, damit er zur gegebenen Zeit alles in Christus Jesus zusammenfassen kann.

Merke: In Christus Jesus. Die Dinge werden klarer. Die Welt wird sich in einem anderen Licht zeigen.

Die Menschen werden die von Gott geschaffene Welt besser verstehen. Wenn diese Zeit gekommen ist, wird alles im Himmel und auf Erden in Christus zusammengefasst sein. Und ich hoffe, dass dieses Konzept im Laufe unserer Betrachtung, insbesondere in Kapitel 3, immer deutlicher wird.

Aber lassen Sie mich Ihnen noch einmal eine sehr gute und prägnante Formulierung aus einem kürzlich verfassten französischen Kommentar vorlesen. So wie ein Redner oder Schriftsteller die Elemente einer Argumentation zusammenführt und deren Bedeutung für die Kernaussage seiner Rede oder seines Werkes verdeutlicht, so wird Christus Ordnung ins Universum bringen. Gott wird Christus benutzen, um die verschiedenen Elemente der Schöpfung zusammenzuführen, seien es himmlische oder irdische Dinge.

Er hat uns mit jedem geistlichen Segen beschenkt, denn er hat uns in ihm auserwählt. Er hat uns auch erlöst.

Unsere Erlösung war kostspielig, doch er ging diesen Weg und vergab. Dadurch wird sein Geheimnis offenbart, und dieses Geheimnis zeigt sich in vielfältiger Weise. Nun,

als Nächstes möchte ich Sie, je nachdem, welchen Trauertest Sie anwenden, dazu anregen, darüber nachzudenken, dass er uns – an erster Stelle – erwählt hat.

Zweitens, in ihm finden wir Erlösung. Ja. Aber er hat uns auch versiegelt.

Wer ist dieses „wir“? Das ist hier immer noch wichtig. Er hat uns versiegelt, uns, die wir das Wort der Wahrheit gehört haben – Vers 13.

In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung, gehört und an ihn geglaubt habt, mit dem verheißenen Heiligen Geist versiegelt worden. Er ist das Unterpfand unseres Erbes, bis wir es endgültig in Besitz nehmen, zum Lob seiner Herrlichkeit. Er hat alle versiegelt, die das Wort der Wahrheit gehört haben. Lasst uns dieses Wort nicht als selbstverständlich ansehen.

Wahrheit, nicht Täuschung. Ich habe es oft so formuliert. Um die Wahrheit zu finden, muss man mit demjenigen in Kontakt treten, der voller Überzeugung sagen kann: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Jesus Christus. Ja. Diejenigen, die das Wort der Wahrheit gehört haben.

Und sie sind auch die Versiegelten und die Gläubigen, denn diese, die das Wort der Wahrheit gehört und dem Wort der Wahrheit geglaubt haben, sind mit dem Heiligen Geist versiegelt worden. (Eindrückliches Bild.)

Ich möchte einige Aspekte der Versiegelung erläutern. Wenn man an das Wirken des Heiligen Geistes denkt, das Paulus in seiner Gesetzesauslegung erwähnt, sollte man zunächst an das Pfand denken. Der Heilige Geist ist das Pfand, das das Erbe des Gläubigen garantiert.

Zweitens, denk an die Gewissheit. Der Heilige Geist ist ein Siegel, das die Erlösung des Besitzes des Gläubigen garantiert. Wahnsinn!

In Vers 14 fragt er: Wer spricht hier vom Heiligen Geist, dem Unterpfand unseres Erbes, bis wir es endgültig in Besitz nehmen? Und von der Gegenwart des Geistes als Verheißung. Dass der Geist der verheißene Geist ist.

Denn er sagt, dass dies der Geist ist, der im Voraus verheißen wurde. Am Ende von Vers 13 heißt es: „Wir glauben an ihn, der mit dem verheißenen Heiligen Geist versiegelt wurde.“ Dies spielt auf die im Alten Testament bekannten Verheißungen über das Wirken des Heiligen Geistes an.

Ich möchte, dass Sie darüber ernsthaft nachdenken und erkennen, wie wichtig diese Anspielung auf das Alte Testament ist. Deshalb möchte ich Ihnen ein Beispiel für solche Verheißungen geben, mindestens ein oder zwei Beispiele aus dem Alten

Testament, damit Sie verstehen, wie wertvoll es ist, Altes und Neues Testament gemeinsam zu studieren, um zu verstehen, was Paulus der frühen christlichen Gemeinde und uns vermitteln wollte. Zum Beispiel Joel 2,28-29: „Ich werde meinen Geist ausgießen auf alles Fleisch.“

Eure Söhne und eure Töchter werden weissagen. Eure Alten werden Träume haben, und eure Jünglinge werden Visionen sehen, selbst über Knechte und Mägde.

In jenen Tagen werde ich meinen Geist ausgießen. Dies ist die Stelle, die Petrus in der Apostelgeschichte zitierte – eine ähnliche Stelle findet sich im Buch Ezechiel.

Ich werde ihnen ein neues Herz geben und einen neuen Geist in sie legen. Ich werde das steinerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischernes Herz geben. Der Geist, der verheißene Geist, ist wirksam geworden, argumentiert Paulus.

Und dieser Geist ist eine Garantie, ein Versprechen. Das griechische Wort Arrabon . Andrew Lincoln versuchte, es mit diesem griechischen Wort Arrabon folgendermaßen zu erklären.

Arrabon , das Wort, das mit „Pfand“ oder „Anzahlung“ übersetzt wird, bedeutet, dass das Gegebene Teil eines größeren Ganzen ist, von derselben Art wie dieses Ganze und als Garantie dafür dient, dass die vollständige Zahlung erfolgen wird. Der Heilige Geist ist somit die erste Rate und Garantie der Erlösung des kommenden Zeitalters, dessen Existenzweise vollständig vom Heiligen Geist bestimmt wird. Mit anderen Worten: Diese Anzahlung an Gott ist real.

Deshalb habe ich eines Tages meine Kollegen der Gesellschaft für Biblische Literatur dazu angeregt, einen Vortrag über den Epheserbrief zu halten und Paulus als strengen Calvinisten darzustellen. Denn wenn er uns vor Grundlegung der Welt erwählt und uns durch den Heiligen Geist besiegelt hat, um uns die Gewissheit unserer Zukunft zu geben, dann ist es kein Wunder, dass Johannes Calvin den Epheserbrief so schätzte. Ich wollte zu dieser These einfach nur wissen, ob ich mich zwischen Calvinismus und Arminianismus verorte. Aber wenn man das liest , kann man nicht anders, als die Souveränität Gottes anzuerkennen und zu verstehen, wie Gottes Wirken in den Menschen ihnen die Gewissheit gibt, dass es für diejenigen, die an Christus glauben, keinen Grund zur Unsicherheit gibt.

Er hat die Gegenwart seines Geistes hinterlegt und garantiert, im Wissen, dass das Erbe nicht etwas ist, das vielleicht eintritt oder auch nicht, sondern eine reale Hoffnung, ein greifbares Erbe, das man erlangen kann. Nennen wir es in der kirchlichen Theologie Heilsgewissheit. Ja, ich weiß, was du denkst, wenn du Arminianer bist.

Ach so, du meinst also, niemand kann sein Heil verlieren? Nein, das meine ich nicht, aber ich möchte nicht weiter darauf eingehen. Paulus' Aussage ist, dass Gott genau das getan hat. Er hat dich erwählt, er hat dich erlöst und dich mit der Kraft des Heiligen Geistes versiegelt. Damit hat er dir ein Erbe, ein zukünftiges Gut, das dir gehört, garantiert.

Deshalb sollten wir am besten in einem, wie ich es nenne, atemlosen Gebet sprechen: Gepriesen sei Gott, der uns gesegnet, erwählt, erlöst und besiegelt hat. Auf geht's, Gemeinde, lasst uns seinen Namen preisen!

Das macht das Christentum so spannend. Ich empfinde ganz unterschiedliche Gefühle, wenn ich im Epheserbrief lese. Es ist wunderbar, Christ zu sein, denn angesichts dessen, was Gott getan hat, sollten wir jeden Morgen aufstehen und seinen Namen preisen können.

Und wo wir gerade vom Heiligen Geist sprechen, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf einige Punkte lenken. Das Siegel des Geistes dient hier der Kennzeichnung und dem Schutz vor Gottes Zorn. In Paulus' Sprache, die den Umgang mit dem Volk im Geist und das Konzept des Siegels beschreibt, deutet dies darauf hin, dass Gott die Seinen erkennt und sie weder vernichtet noch ausstößt.

Er hat sie gekennzeichnet, und so wird er sie in seinem Zorn nicht verwerfen. Wahrlich! Das Siegel des Geistes ist eine Art Anzahlung und beweist zugleich, dass Gott mit seinem eigenen Stempel bestätigt, dass dein Erbe real ist.

Die Versiegelung des Geistes geschieht jedoch in Christus, damit wir ihn nicht auf dem Markt anbieten und sagen: „Glaubt und vertraut Gott, ob ihr an ihn glaubt oder nicht.“ Vielleicht müssen deshalb diejenigen, die heute an Christus glauben, äußerst vorsichtig sein, Christus billig zu verkaufen. Die Erlösung war teuer.

Es kostete Gott seinen einzigen Sohn. Die Privilegien sind groß, aber lasst uns nicht voreilig damit prahlen. Tut so, als spiele es keine Rolle, zu eurer wahren Identität und eurem Glauben an den Herrn Jesus Christus zu stehen.

In diesem langen Satz ist es erstaunlich, wie oft das Wort „in Christus“ vorkommt, wenn man es unterstreicht. Mir gefällt, wie Frank Matera, ein Kollege der Katholischen Bibelgesellschaft, an der Katholischen Universität in Washington D.C. lehrt. Ich glaube, Frank wird dieses oder nächstes Jahr in den Ruhestand gehen. Mir gefällt seine Ausdrucksweise, und deshalb würde ich gerne seine Ausführungen lesen.

Die Rolle Christi ist für das Geheimnis des göttlichen Willens absolut wesentlich. Paulus verwendet wiederholt die Präposition „in“ und weiß, dass Gott die Epheser in Christus gesegnet (Vers 3) und sie in ihm erwählt hat (Vers 4). In seinem Geliebten

hat er ihnen Gnade geschenkt (Vers 6). In ihm haben sie die Erlösung empfangen (Vers 7). In Christus hat Gott seine Gunst offenbart (Vers 9), denn er hatte beschlossen, alles in Christus zusammenzufassen, sowohl im Himmel als auch auf Erden (Vers 10). Deshalb wurden die Epheser in Christus erwählt (Vers 11).

Denn die Ersten setzten ihre Hoffnung auf ihn (Vers 12). Und in ihm hörten sie die ganze Wahrheit (Vers 13). Seht, wie oft „in ihm“, „in Christus“, erscheint.

Und fragen Sie sich selbst: Wie oft hören Sie in Predigten von Christus? In christlichen Gesprächen? Paulus sagt, Gott zu preisen, der uns mit jedem geistlichen Segen beschenkt hat, bedeutet zu verstehen, dass wir ohne Christus nichts haben. Doch in Christus haben wir alles. Snowgrass, der in North Park lehrt, drückt es so aus.

Das Bewusstsein der Gegenwart Gottes und das Leben in Christus sind der Schlüssel zum Leben. Menschen sündigen, weil sie Gott vergessen. Wie seltsam, dass wir den Ort vergessen, an dem wir leben.

Wenn wir wissen, dass wir vor Gott und in Christus leben, wissen wir, dass wir in einer prägenden Gegenwart leben. Unser Leben wird vom Wesen Christi und Gottes bestimmt. Christen müssen sich von ihrem Umfeld leiten lassen.

Aus einer inneren Definition erwächst eine weitere, die aus der Gemeinschaft mit Christus und der Kraft seines Geistes kommt. Ich denke, der Professor des North Park Theological Seminary hatte Recht. Snowgrass fand ich sehr interessant.

In Snowgrass' Kommentar zum Epheserbrief wird deutlich, wie wichtig es ist, den eigenen Glaubensweg mit Christus zu betrachten, um den Inhalt des Epheserbriefs zu verstehen. Denn wie könnten diejenigen, die das Evangelium von Jesus Christus nicht annehmen, einen Text verstehen, der von einem christlichen Leiter an andere Christen gerichtet ist? Er soll sie befähigen und ermutigen, ein besseres christliches Leben zu führen.

Snowgrass wird widersprechen. Und wenn du all das verstehst, dann verstehst du gegen Ende dieser langen Reihe atemloser Anrufung auch, dass sich ein Sinnbild immer wiederholt: Vers 12 und Vers 14: Zum Lob seiner Herrlichkeit.

Lasst uns den preisen, der uns erwählt, der uns erlöst und uns zum Lob seiner Herrlichkeit besiegelt hat. Verse 12 und 13. Vers 6. Zum Lob seiner herrlichen Gnade.

Dann wirst du dort diese trinitarische Perspektive erkennen. Der Vater, Christus und der Heilige Geist tauchten alle in dieser Diskussion auf. Wow.

Paulus möchte hier sagen: Seht, was Gott getan hat! Und preist seinen Namen! Beginnen wir also damit, diesen Brief zu verstehen, indem wir begreifen, was Gott in einer geistlich bewegten Atmosphäre bewirkt hat.

Heidentum, Magie, die Angst vor Dämonen, die Angst vor satanischen Machenschaften, die Angst vor Krankheit und die Tatsache, dass Christen den Schrein des Asklepios nicht betreten durften, weil es ihnen verboten war, Heilung zu finden. Er sagte: „Lasst uns Gott preisen, der uns mit jedem geistlichen Segen beschenkt hat.“ Ich muss Ihnen sagen, dass das Heidentum in meiner Kindheit in Afrika, in einem afrikanischen Dorf, allgegenwärtig war.

Die dämonischen Aktivitäten waren real. Ich lebe in einem Dorf, in dem eine bestimmte Form der Hexerei von einem bestimmten Stamm praktiziert wird, von dem einige auch in meiner Gegend lebten. Sie nennen es in ihrer Sprache Tukwe .

Jemand könnte ein bestimmtes Ritual durchführen und dabei den Namen einer Person nennen, woraufhin er behauptet, diese Person getötet zu haben. Die Person könnte Hunderte von Kilometern entfernt sein. Später erfahren wir dann, dass die Person etwa zur gleichen Zeit entweder bei einem Autounfall oder aus einem anderen Grund ums Leben gekommen ist.

Meist handelte es sich dabei um sehr gesunde Menschen. Die Angst vor diesen bösen Mächten war in dem Umfeld, in dem ich aufgewachsen bin, real. Als christlicher Junge musste ich mich mehrmals damit auseinandersetzen.

Das andere war real. Menschen kamen, um gläubig zu werden, und brachten Voodoo, Hexerei oder heidnische Schreine mit, um sie niederzubrennen und zu zerstören. Wenn ich zurück im Dorf bin und wir sonntagmorgens in der Kirche sind, beobachte ich etwas.

Diejenigen, die sich so intensiv mit diesen Dingen auseinandersetzten, wurden Christen und fanden ihre Freiheit. Sie erkannten die Macht Gottes in seiner Größe und sahen, wie Gott sie vor all dem beschützte. Manchmal erinnern mich ihre Lieder und Tänze daran, wie viel Zeit ich im Westen verbracht habe und wie wenig ich von Gottes Wirken weiß. Paulus' Zuhörer wussten genau, was Gott getan hatte.

Paulus teilte diese Überzeugung und forderte sie deshalb auf, in diesem Brief Gott zu preisen. Wer hat sie mit jedem geistlichen Segen beschenkt? Gottes Macht ist real. Er hat uns gesegnet.

Lasst uns die Segnungen ergreifen. Lasst uns von diesem Vertrauen und dieser Überzeugung erfüllt sein. Lasst uns jeden Tag aufstehen und Gott für all das preisen, was er im Verborgenen für uns tut.

Wenn wir manche dieser Dinge nicht sehen, können wir dennoch anerkennen, dass er uns erwählt hat. Er hat uns erlöst. Er hat uns versiegelt, und wir haben ein Erbe bei ihm.

Welch eine großartige Hoffnung! Mögen wir daran festhalten. Und ich hoffe, dass Sie im Laufe dieser Studie diesen Weg mit Paulus als eine wirklich bereichernde Erfahrung empfinden werden.

Gott segne Sie.

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die 20. Sitzung: Atemlose Anrufung, Epheser 1,3–14.